

Die Freiherren Schad von Radegg [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **51 (1937)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Siegel: 1.  ✠ S HEINRICI DE RÄDEGGE

Rad wie im Siegel Rudolfs.

Urk. 1275 XII. 6. (StA Bern, Fraubrunnen); Urk. 1275—1291 (nicht 1260 wie ZUB, StA Thurgau, Katharinental Nr. 124). SA III Nr. 12.

2.  SIGILLV̄ HEINRICI DE RÄDEGGE

Rad wie oben.

Urk. 1291 IX. 17. (Stifts-A. Einsiedeln OB I. Abbildung Geschichtsfreund Bd. 10, Tafel, Nr. 6.)


4) *Adelheid*, wird 1241 V. 21. zusammen mit ihrem Bruder Heinrich und der (Stief?)-Mutter Ita als Tochter Rudolfs I. genannt beim Verkauf des Hofes in Dättlikon durch letztern (ZUB II Nr. 549).

5) *Rudolf II.*, Sohn Heinrichs II. Wird 1275 XII. 6. mit seinem Bruder Heinrich III. in der Vergabungsurk. zugunsten der Johanniter in Münchenbuchsee als Sohn Heinrichs II. genannt (ZUB IV Nr. 1613). 1290 VIII. 10. ist er (R. nobilis de Radegge) zu Rheinau Zeuge in einer Katharinentaler Urk. (ZUB VI Nr. 2105). Ausserdem erscheint er, wieder mit seinem Bruder Heinrich zusammen, in der undatierten Urk. seines Vaters von 1275—1291 (vgl. Nr. 3). Eine Gattin ist nicht bekannt.

6) *Heinrich III.*, Sohn Heinrichs II. Wird wie Rudolf II. 1275 XII. 6. in der Vergabungsurk. seines Vaters genannt (ZUB IV Nr. 1613), dann in der undatierten aus der Zeit von 1275—1291 (vgl. Nr. 3). 1301 IV. 8. verkauft zu Rheinau in des Handknaben Stube der Freie Heinrich Schad von Radegg eine Schuppos zu Berg (wohl Berg a. I., ZUB VII Nr. 2603). Es kann sich dabei nicht mehr um den seit 1241 und 1291 der Alte genannten Heinrich, sondern nur um seinen seit 1275 vorkommenden Sohn handeln; er führt auch ein anderes Siegel als Heinrich der Alte. Das gleiche gilt für Heinrich, der am 26. IX. desselben Jahres ein Gut zu Osterfingen an den Dekan von Neunkirch und dessen Bruder verkauft (ZUB VII Nr. 2617). 1302 siegelt er eine Urkunde, die nur im Auszug erhalten ist (ZUB VII Nr. 2673, aber unvollständig, H. v. R. fehlt; vgl. den ganzen Auszug bei Zapf, Monumenta anecdota S. 493; ferner erhalten im Codex dipl. mon. Rhenaugiensis von 1771 im St A Zürich J 431c). Nach dem Einsiedler Urbar von 1331 hat Heinr. Schad von Radegg die Hube zu Windhausen (Geschichtsfreund Bd. 45 S. 136; irrtümlich Schar statt Schad!). Diese Hube hatte Heinrich II. 1291 von Einsiedeln zu Lehen erhalten. Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob es sich 1331 noch um Heinrich III. handelt, der dann während 56 Jahren vorkäme, was immerhin nicht unmöglich ist, um so eher, da er bald, nämlich vor 1333, gestorben sein muss. Denn 1333 I. 4. siegelt der Schaffhauser Bürger Hug von Radegg nicht mehr mit seinem bis 1332 gebrauchten, von dem der Freiherren völlig verschiedenen Siegel (Gespaltener Schild, linke Hälfte gerautet), sondern mit dem halben Rad wie die Freiherren, nur liegt das Rad (SA XI Nr. 223). Die Übernahme des freiherr-

lichen Siegels mit geringer Änderung durch das Bürgergeschlecht beweist, dass in diesem Zeitpunkt die freiherrliche Familie ausgestorben war und eben Heinrich der letzte Vertreter war.

Nimmt man an, dass der 1331 vorkommende Heinrich nicht mehr Heinrich III. war, so ist wohl eher an einen Sohn Rudolfs II. als Heinrichs III. zu denken, da die Hube wohl direkt, d. h. über den ältern Sohn vererbt wurde und auch die regelmässige Namensfolge dafür spricht. Auch dann ist aber die Familie 1332 ausgestorben.

Siegel:  ✱ SIGILLVM HAINRICI DE RÆDEGGE

Rad wie bei andern Siegeln; Siegel grösser.

Urk. 1301 IV. 8. (StA Zürich, Urk. Embrach Nr. 9); Urk. 1301 IX. 26. (StA Schaffhausen). SA VII Nr. 16.

7) *Rudolf III.* von Radegg. Er ist der bekannte Schulmeister und Verfasser des Gedichts „Capella Heremitarum“ mit der Beschreibung des Überfalls auf Einsiedeln durch die Schwyzer 1314. Er ist kein Freiherr, sondern Eigenmann Graf Rudolfs von Habsburg-Laufenburg zu Rapperswil. Nach Tschudi, *Chronicon helveticum* I S. 257 kommt Rudolf schon 1311 IV. 6. in Einsiedeln vor, beteiligt bei einem Streit mit Schwyzern. Die Angabe in HBLs und andernorts, dass er schon 1304 in Einsiedeln Schulmeister sei, stimmt nur, sofern er der unmittelbare Nachfolger von Schulmeister Johannes war, der 1304 dieses Amt nicht mehr bekleidete (Ringholz, *Einsiedeln*, S. 129). Er war nicht Priester, sondern einfacher Kleriker und Magister. In einem Einsiedler Missale wird er in einer Beifügung des 14. Jahrhunderts auch *scolasticus* genannt (Gfd. 10 S. 176). Beim Überfall der Schwyzer auf Einsiedeln wurde er gefangen. Am 12. III. 1314 baten Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg und Graf Friedrich von Toggenburg die Schwyzer u. a. um Freilassung Meister Rudolfs des Schulmeisters. In dem wohl kurz nach dem Überfall entstandenen Gedicht „Capella Heremitarum“ nennt er sich *Ruodolphus Rinaugiensis alumpnus* (Vers 404), ein andermal *doctor puerorum* (Vers 616; Gfd. 10 S. 203). Ausser der Bezeichnung *Rinaugiensis* beweist eine Urkunde von 1327 seine Herkunft von Rheinau. 1327 IX. 12. verzichtet Rudolf, *rector puerorum loci Heremitarum*, auf sein Haus in Rheinau, von dem nach Bestimmung seines Vaters quondam Rudolphi de Radegge ein Zins an die Mönche zu Rheinau geht (ZUB XI Nr. 4096). In einer bisher unbeachtet gebliebenen Rheinauer Urkunde (StA Zürich CII 17 Nr. 43) von 1338 VII. 27. kommt anlässlich eines Streites als zweiter Schiedsrichter für die Gotteshausleute von Rheinau *maister Rūdolff, schulmaister ze Rinowe* vor. Es scheint, dass es sich nochmals um den selben Rudolf von Radegg handelt. Ein anderer Schulmeister wird in Rheinau in dieser Zeit nicht genannt; 1325 war es ein Berthold (ZUB X Nr. 3944). Es ist anzunehmen, dass Rudolf von Einsiedeln wieder nach Rheinau zurückgekehrt ist, kommt er doch im Einsiedler Anniversar nicht vor.

In der Literatur wird die Abstammung Meister Rudolfs bald von den Freiherren, bald von den Ministerialen vermutet. (Vollständige Literaturangabe vgl. ADB 27 S. 112). Hegi glaubt in HBLs V S. 512, dass er sicher nicht dem frei-

herrlichen Geschlecht angehöre, doch weisen verschiedene Anzeichen auf einen solchen Zusammenhang hin: 1. Die Herkunft von Rheinau, zu dem die Schad von Radegg auch Beziehungen hatten. 2. Die Schad von Radegg hatten ebenfalls Beziehungen zu Einsiedeln, bis 1331 nachweisbar. 3. Er und sein Vater tragen den bei den Schad von Radegg vorkommenden Namen Rudolf. Freilich muss er wegen seines mindern Standes – Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg sagt von ihm „der úns von eigenschaft anhõret“ (ZUB IX Nr. 3265) – entweder einer Ungenossenehe entstammen oder illegitim sein. Eine Ungenossenehe wäre bei den Schad von Radegg nichts Ungewöhnliches mehr (vgl. Nr. 2). Wir möchten noch einen Schritt weiter gehen und in ihm einen Sohn Rudolf II. vermuten. Letzterer ist 1290 VIII. 10. Zeuge in einer von Abt Konrad von Rheinau in Rheinau ausgestellten Urkunde (ZUB VI Nr. 2105), und zwar steht er unmittelbar nach Peter, dem Schulmeister des Klosters Rheinau, der übrigens noch 1302 als scolasticus vorkommt (ZUB VII Nr. 2673). Zieht man ferner in Betracht, dass den Grafen von Habsburg-Laufenburg die Vogtei über das Kloster Rheinau zustand, so erscheint es sehr wahrscheinlich, dass Rudolf der Sohn einer habsburgischen Eigenfrau war, – am ehesten illegitim – und deshalb im Kloster Rheinau erzogen wurde. Der Hausbesitzer Rudolf, der dem Kloster eine Stiftung gemacht hat und vor 1327 gestorben ist, wäre demnach identisch mit dem Zeugen von 1290. Auch der Tod vor 1327 würde zu Rudolf II. gut passen. Schliesslich hat die Angabe Hohenbaum-van der Meers, *Millenarium-Rhenaugiensis* 1771 (StA Zürich J 431 a), eine gewisse Wahrscheinlichkeit, wonach die Radegg nach Zerstörung ihrer Burg in Rheinau gewohnt hätten, was er aus den in Zusammenhang mit Rheinau ausgestellten Urkunden schliesst. Diese Übersiedlung hätte dann wohl schon um 1300 stattgefunden und wenn nach Hohenbaum-van der Meer noch 1771 das 1327 geschenkte Gut nach den Radegg benannt war, so muss es längere Zeit in ihrem Besitz gewesen sein.

I

Heinrich I.
1188 VII. 31.

|

|

|

2

Rudolf I.

1225 vor IX. 24.-1241

VI. 1.

tot 1259 XI. 11.

(seine unbekannte Mutter

lebt 1225 vor IX. 24.)

ux.: (II?) Ita von Heitnau

1241 V. 21.-1259

3

Heinrich II.

* nach 1225

1241 V. 21.-1291 IX. 17.

1291 IX. 17. der Alte

ux.: ..?.. 1270 V. 15.

|

4

Adelheid

1241 V. 21.

5

Rudolf II.

1275 XII.6.-1290 VIII.10.

tot 1327 (?)

|

|

|

7

Rudolf III.

(illegitim?)

1311 IV. 6.-1327 IX. 12.

(1338 VII. 27.?)

Schulmeister zu Ein-
siedeln

Eigenmann Graf Rudolfs
von Habsburg-
Laufenburg

6

Heinrich III.

1275 XII. 6.-(1302) 1331

† vor 1333